

10.1 P 1554

# Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEEMEINDE BRESLAU

Hauptschriftsteller: Manfred Rosenfeld, Breslau.  
Verlag: C. Schätzl, Breslau

Druck und Anzeigen-Annahme:  
Druckerei Schätzl, Breslau 3, Gartenstr. 19 - Tel. 23175

Anzeigenpreis: Die 8 gehaltene Millimeter-Zelle oder deren Raum 11 Pfennige — Beauftragten Aufträgen Rabatt

Erscheinungstermin vierteljährlich — Preis 60 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Aufstellgebühr) — Postscheck-Konto 62095  
Gilt die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die preisgefechtliche Verantwortung

14. Jahrgang

15. Januar 1937

Nummer 1

## Die Tätigkeit der Kulturbünde

Im Anschluß an die Kulturtagung und die dort gefassten Resolutionen hat sich das Präsidium des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde intensiv dem weiteren Ausbau der Tätigkeit des Reichsverbandes gewidmet. Insbesondere ist das Präsidium den Notwendigkeiten einer verstärkten Programmberatung für die einzelnen jüdischen Kulturbünde nachgegangen und hat auf den Gebieten der Dramaturgie, der Konzertprogramme und des Vortragswesens Arbeiten in die Wege geleitet, die im Laufe des Januar 1937 den Kulturbünden in Form von Programmempfehlungen zugänglich gemacht werden. Es ist auch bereits die Vergabe von Aufträgen zur dramaturgischen Bearbeitung von Bünnoverlen, die besonders gut in den Rahmen der jüdischen Kulturbundarbeit hineinpassen, eingeleitet.

Um kleinen Gemeinden und Kulturbünden die Möglichkeit hochwertiger Darbietungen zu geben, ist die Errichtung eines Schallplattenarchivs mit Aufnahmen jüdischer Künstler, sowie jüdischer Tonwerke in Angriff genommen. Gegenwärtig findet eine Bestandsaufnahme der vorhandenen künstlerisch wertvollen Schallplatten statt. Der Reichsverband wird in aller Kürze einen unter diesen Gesichtspunkten zusammengestellten Sonderkatalog mit Bezugssquellen nachweisbar an die Kulturbünde hinausgeben lassen.

Von Werken jüdischen Inhalts gelangen im Laufe der nächsten Monate zur Aufführung: in Berlin „Amcha“ von Sholem Alejchem, in Köln „Der Pojaz“ von Georg Hirschfeld (nach dem Roman von François), in Hamburg „Der Sänger seiner Trauer“ (Witt) von Oskar Dymow.

Das Hamburger Schauspielensemble, das sich inzwischen zu einem Tourneé-Ensemble ausgebildet hat, wird mit diesem Stütz in einer großen Anzahl Kulturbünde im Reich gärtner.

Auf musikalischen Gebiet sind bereits Einzelberatungen von Kulturbünden, Orchestern und Solisten auf deren Anfragen in umfangreichem Maße erfolgt.

Die Schauspielensembles von Berlin, Hamburg und Köln standen in den letzten Monaten in einem lebhaften

Austausch der Schauspielkräfte und Regisseure. Durch Vermittlung des Reichsverbandes waren aus den einzelnen Ensembles für bestimmte Aufführungen Schauspieler und Regisseure ausgetauscht. Auch die Opernaufführungen in Berlin und Frankfurt am Main standen und stehen in einem gewissen Austausch von Kräften.

Zahlreiche Jugendbünde wandten sich in den letzten Monaten an den Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde um Beratung für ihre Laienstücke. Diesen Wünschen wurde entsprochen.

Im Laufe des Januar wird versucht werden, daß unorganisch auftretende Verlangen der Jugend nach künstlerischer Betätigung (Laienstücke, Theater und Musik) in organisatorische Bahnen zu lenken durch Errichtung und Planarbeit eines Jugend-Berirates beim Reichsverband der Jüdischen Kulturbünde. Hierüber wird noch Näheres bekanntgegeben werden.

Auf organisatorischen Gebiet ist zu berichten, daß mit Abschluß des Jahres der Vertrag des Reichsverbandes mit der Stagia eine Erneuerung erfahren wird, die den Kulturbünden eine finanzielle Erleichterung verschafft. Erfreulicherweise hat sich der Beschluß der Kulturbundveranstaltungen im Reichsgebiet fast durchweg stark erhoben. Die Mitgliedsziffern sind zwar entsprechend dem allgemeinen Schrumpfungsprozeß kleiner geworden, jedoch vermochten die Kulturbünde relativ ihren Mitgliederbestand gut zu halten, wobei der Prozentsatz der die Veranstaltungen besuchenden Mitglieder gestiegen ist.

Die Zahlen der in den Kulturbünden laufend beschäftigten Menschen sind nicht gesunken; es gelang bisher, den Stand der Spielzeit 1935/36 zu halten, in einzelnen Kulturbünden sind die Beschäftigtenziffern sogar gestiegen (wobei sich eine Tendenz zur Senkung der Verwaltungskosten deutlich bemerkbar macht).

Auf Antrag des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde hat die Reichsvorstellung der Juden in Deutschland für das kommende Jahr einen Etatposten für die Subven-

... Wer gerne andere geben läßt, aber selbst nichts geben will, der hat ein mißglücktes Auge auf das Seinige. Wer gerne selbst gibt und auch gern andere geben sieht, der ist ein frommer. (Sprüche der Vater V, 19)

Dein Leben  
sei Beispiel!

Opfer der

JUDISCHEN  
WINTERHILFE

28190

F. Ger. T. 261 51

tionierung besonders notleidender Kulturbünde im Reich eingestellt, der eine wesentliche Hilfe bei dem Problem der besseren Finanzierung der Kulturbünde darstellen soll. Im Laufe des Januar wird der Finanzbeirat des Reichsverbandes der Jüdischen Kulturbünde der Reichsvertretung der Juden in Deutschland entsprechende Vorschläge unterbreiten.

Das Präsidium ist weiterhin dauernd bemüht, durch Verhandlungen mit den zuständigen Behörden Schwierigkeiten in der Saubereitung, die sich besonders bei kleinen Gemeinden fühlbar machen, zu mildern.

Der Überblick, den das Präsidium im Laufe des letzten Vierteljahrs über die Arbeit der einzelnen Kulturbünde gewinnen konnte, läßt die berechtigte Erwartung zu, daß trotz vieler Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet die Kulturbünde auch im weiteren Verlauf dieser Spielzeit ihre Arbeit erfolgreich gestalten können und daß auf jüdisch-kulturellem Gebiet eine wesentliche Bereicherung der Programme, sowie auf künstlerischem Gebiet ein Auftrieb zu verzeichnen sein wird.

## Das Recht auf die Heimat

**Chajim Weizmann vor der kgl. Kommission in Jerusalem**

(Fortsetzung und Schluß)

### Die Balfour-Declaration

Dr. Weizmann: Die Balfour-Declaration wurde von S. M. Asquith am 2. November 1917 erlassen. Ich habe bereits versucht, die Gründe zu erläutern, die zur Balfour-Declaration geführt haben; die Lage der Juden in der Welt, die Nachfrage nach Palästina, von der, wie ich glaube, die britischen Staatsmänner vor Zeit der Abgabe der Declaration sehr wohl Kenntnis hatten. Es wird manchmal behauptet, sie sei ein Dokument von etwas einseitiger Natur, in Kriegssicht erschaffen, eine Kriegsmaske gegen. Ich habe eine so hohe Meinung von britischen Staatsmännern, als daß ich ihnen eine derartige Maßnahme zutrauen könnte. Es war ein feierlicher Alt, eine Zulassung an ein altes Volk, das sich in einer Lage befand, wie ich es bereits dargestellt habe; ein solcher Alt sollte nicht als eine Kriegsmaschine angesehen werden, die nur für eine begrenzte Zeit dienen mag, und die nach Beendigung des Krieges ihren Wert verlieren soll. Ich bin nicht dieser Meinung, und niemand kann wirklich so denken. Auf englischer Seite wußte man, daß es sich um eine Erklärung von großer Tragweite handelt. Ein großes Vertrauen und dementsprechend erhöhte sich zur Abgabe dieser Erklärung. Ich wurde darüber glauben, daß aus eigner Kenntnis der Juden davon sprechen kann, daß es leichter abzusehen ist, was sie tun würden.

Es wurde diskutiert, ob es angängig ist, die Welt zu fordern, wie von dem Cabinet, obwohl es damals außerordentlich bedürftig und von den Sorgen des Krieges geplagt war, sehr ernsthaft herantrat, und es wurde ihm erhebliche Zeit gemiedet. Es bedeutet eine sehr flache Auffassung, wenn man meint, daß S. M. Regierung diesen Schritt nur getan habe, um sich die Sympathien der reichen Juden in Amerika und England während des Krieges zu sichern. Nur allem, was ich weiß, mag dies eine Nebenbedeutung infung dieses Dokumentes gewesen sein; es wird jedoch die Kommission interessieren, festzuhalten, daß die reichen Juden, bzw. das, was man die reichen Juden nennt, damals in ihrer überwältigenden Mehrheit sich der Balfour-Declaration widersetzen.

Lord Peel: In England?

Dr. Weizmann: Ja, wohl, in England und in Amerika. Zum Beispiel möchte ich erwähnen, daß im Juni 1917, einige Monate vor der Veröffentlichung der Declaration in der "Times" ein Brief erschien, der die Unterherrschaft der führenden englischen Juden, alles ehrwürdige Namen, und in dem die ihre Ablehnung gegenüber jedem derartigen Schritt in entschiedener Weise zum Ausdruck brachten. Ich war damals von England abwändig; die Regierung hatte mich mit irgendeinem Auftrag nach Gibraltar gesandt, und in Dover befand ich mich. Ein Hand und Fuß im Meer. Und gerade diese Tatsache war es, der einen außerordentlich leidenschaftlichen Aufstand förderte. Die Declaration wurde bei normaler Verhandlung des Parlaments bereits im Juni herausgestellt. Dieser Widerstand der führenden englischen Juden jedoch gab die Veranlassung, daß die Kabinettssmitglieder das Grundsprinzip der Declaration noch einmal prinzipiell in Erwägung zogen und tatsächlich den Wortlaut des Dokumentes selbst veränderten. Also dieser Diskussionszug schließlich die Declaration in ihrer heutigen Form hervor.

Es kann also in keiner Weise behauptet werden, daß sie nur ein Alt der Kriegspropaganda gewesen sei; sie war vielmehr ein wohlbedachter und, ich glaube, der langen Tradition würdigter Schritt, ein Schritt, hinter dem der teils romantische, teils religiös bestimmt Wunsch des britischen Volkes stand, zu seinem Teil bei der Lösung eines sehr dornigen Problems zu helfen.

Dies war zu einer Zeit, als mir alle Hofften, aus dieser Welt von Blutvergießen und Kummer werden eine bessere Welt schaffen — eine Welt des Friedens, der Güte und des Schusses auch für den Schwachen, eine Welt, die auch dem Volke einen Gedanken widmen würde, das zwar reiche Volksgenossen besaß, das jedoch zu den schwächeren und ärmeren unter den Völkern Europas gehört.

Was bedeutet die Balfour-Declaration? Sie bedeutet etwas ganz Einzigartiges in damaliger Zeit — ich sage dies mit Bedacht. Sie bedeutete: „Audiatur für die Juden.“ Ich konnte der Kommission eine Reihe von Recherchen verantwortlicher Staatsmänner vorlegen, die lädtlich dieses Dokument als eine „Magne Charta“ für das jüdische Volk bezeichneten. Ferner wurde es in einem gewissen Sinne mit einem anderen Dokument verglichen, das vor tausenden von Jahren ausgestellt wurde, als Egypt in einer bestimmten Zahl dieses Volles, nämlich den Juden von Babylon, die Erlaubnis gab, zurückzufahren und den Tempel wieder aufzubauen. Wir veranstalteten eine große feierliche Versammlung im Opernhaus in London, bei der Lord Cecil die Erklärung abgab: „Arabien den Arabern, Juden den Juden, und Armenien den Armeniern.“ Obwohl nun diese Voraussetzung nicht in allen Teilen verwirklicht worden ist, haben wir demnoch unser Vertrauen an das geist, was Großbritanniens Staatsmänner uns über ihre Bedeutung sagten.

Sie bedeutet ein Nationalheim, wobei „National“ bedeutet, daß die Juden die Möglichkeit haben sollen, als „Nation“ in Palästina zu leben, während „Heim“ bedeutet, daß sie nicht in der Fremde leben und leiden müssen.

Ich brauche Engländern wohl nicht zu erklären, was das Wort „Heimat“ bedeutet, und was es — für uns wie für die Welt — nicht bedeutet. Die Bedeutung der Declaration war klar, und die Juden in der ganzen Welt, in den Südsteppen, in den von Pogromen verhetzten Teilen Russlands, jubelten ihr zu. Schätztausende von Juden ließen sich vom Haupthafen des Landes in Marsaxlokk, auf Malta, nach Palästina auswandern. Unter der britischen Regierung, die von niemals geschehen batte, was sie niemals hören, doch hier etwas geschehen war, mußten uns nach zweitausend Jahren endlich einmal ein Zufluchtsplatz gegeben werden. Ich kann die Kommission lediglich verneinen auf alle die unglaublichen Zeitungsartikel in England und Amerika, während andererseits die deutsche Regierung, wie wir später erfahren haben, sich bemühte, unsere Vertreter in Deutschland klar zu machen, daß sie selbst die jüdische Palästina-Bestrebungen für absurd wolle. Weder das englische Volk noch irgend eine andere Nation haben darin eine Art billige Kriegspropaganda gesehen, denn für die reichen Juden, von denen man Hilfe erwarten konnte, war die Declaration bedeutungslos, und die armen Juden batte, nichts zu geben. Die Declaration bedeutete, wie ich damals lagte, einen jüdischen Staat, der bald ganz untermutet auf die Welt verzog. „Nationalheim“, habe ich die Begriffserklärung definiert. In Palästina soll etwas geschaffen werden, das jüdisch ist, wie England malisch. Selbstverständlich haben wir dabei in Vertritt geogen — und unsere Lehrer und Wegweiser in jener Zeit, die britischen Staatsmänner, haben uns dies wiederholt gesagt — daß in der Balfour-Declaration eine gewisse Tendenz enthalten sei, nämlich, daß nichts geschah, was zu einer Verletzung der Interessen der nichtjüdischen Bevölkerung in Palästina führen würde. Nun, ich muß es der Kommission überlassen, ob wir im Verlaufe der letzten 60 Jahre irgend etwas getan haben, wodurch in irgendeiner Weise die Lage der nichtjüdischen Bevölkerung beeinträchtigt worden wäre. Ich gebe sogar noch weiter:

Die Balfour-Declaration bestimmt, daß die bürgerlichen und religiösen Rechte der nichtjüdischen Bevölkerung nicht angegriffen werden dürfen. Ich bitte die Kommission, die Tatsache zu verstehen, daß die wahrscheinliche Interpretation zu gehen, also nicht nur die einschränkende Interpretation bürgerlicher und religiöser Rechte, sondern eine Interpretation, so weitgehend wie die Kommission es nur möglicht — und ich glaube, ich kann vor der Kommission, vor Gott und der Welt erklären, daß mit Absicht oder unbewußt nichts getan wurde, die Lage der nichtjüdischen Bevölkerung zu beeinträchtigen.



# Jüdische Winterhilfe

Die nächste Lebensmittel-Verteilung  
findet am

**Donnerstag, den 21. Januar 1937**

in unserem Lebensmittelraum, Karlstr. 32, Hof 5, statt und zwar:  
für alte Ausweisfarben in der Zeit von 8—11 Uhr vorm.,  
für blaue Ausweisfarben in der Zeit von 11—1 Uhr vorm.,  
für rote Ausweisfarben in der Zeit von 1—3 Uhr mittags,  
für grüne, weiße, orangefarbene Ausweisfarben in der Zeit von 3—5 Uhr  
nachmittags.

Wir bemerken ausdrücklich, daß die Ausgabe nur zu den von uns  
angegebenen Zeiten erfolgen kann; nachträglich kann niemand herauf-  
sichtigt werden.

Die nächste Lebensmittel-Sammlung  
findet am

**Sonntag, den 24. Januar 1937**

statt.

Im Gegenteil, wir haben indirekt der Bevölkerung des Landes  
Vorteile gebracht. Ich möchte sehr offen sein: wir sind nicht um  
desentweder ins Land gekommen. Wir kamen mit der Absicht, ein  
Nationaltheater für das jüdische Volk auszubauen, mir sind aber auch  
stolz und glücklich darüber, daß wir die Möglichkeit hatten, dem  
Land als Ganzem bedeutende Vorteile zu bringen.

## Die praktische Aufbauarbeit

Es versteht sich, Mindestens nach dieser Declaration eine gewisse Zeit,  
bis wieder Frieden in der Welt herrsche, umfischer Frieden,  
und bis wir die Möglichkeit erzielen, auf Grund der Bestimmungen  
der Declaration mit unserer Arbeit zu beginnen. Ich möchte die  
Kommission in Würde schließen, wie die Bedingungen aussehen,  
unter denen wir dieses unser Werk anfangen müssten. Ich glaube,  
nachdem die Kommission Gelegenheit hatte, das Land in seinen  
Teilen kennenzulernen, wird man zugeben müssen, daß wahrscheinlich  
niemals in der Geschichte der Zivilisation ein derartiges Werk von  
einer sojugigen privaten Körperschaft geschaffen worden ist. Eine  
Körperschaft, die keinen Staatsstaat, keine staatliche Regierung hinter  
sich hat — so begannen wir unter Werk, während unter Rechte ge-  
setzt war. Die russische Zudeutheit, die diesem unerfreulichen Werk und  
unserer Tradition die Natur gegeben hat, welche ich bereits erwähnt habe, war, war  
geboten, erfüllte sie nicht, und ich kann Ihnen versichern, die  
reale Zudeutheit, insbesondere die des europäischen Weltens, mit  
vielen Zusätzen diesem Ideal gegenüber entweder abwegig oder feindlich gefühlt haben. Von einer dieser Ausnahmen werden Sie wahrs-  
cheinlich gehört haben. Von Edmond von Rothschild, der bereits  
unter der türkischen Herrschaft mit seiner Tätigkeit in Palästina  
begonnen hat. Mit der Ausnahme des Barons und ganz  
weniger weiterer Personen waren die mächtigen Juden entweder  
gleichgültig oder gegenwärtig gefühlt. Um die Mittel für Einwan-  
derung, Kolonisation, Bodenerwerb zu bekommen, mußten wir mit  
dem Sammelleiter in der Hand zu den Judenten der ganzen Welt zu  
den armen Judenten gehen, um von ihnen Beiträge zu erhalten. Es  
ist irreißend, wenn man meint, daß das, was in Palästina  
ausgebaut worden ist, das Werk der reichen Judenten ist. Wenn  
wir von „Juden“ sprechen, so steht immer das Bild vor Augen, das  
man sich, wenn auch in ganz vulgarer Weise, von dem Judentum macht  
— rauhaft, stampfhaft, alles erlaubt, was man erreichen kann. Diese  
Methode ist falsch. Ich will nicht sagen, daß ich bei der  
Aufbringung eines autonomen Teiles des Kapitulations, in die dieses Land  
eingegliedert worden sind, mitbehandelt gewesen bin. Vom Jahre  
1920 an bis zum heutigen Tage war ich offiziell in Amerika, einmal  
in Südfrankreich, umjähliges Mal in verschiedenen Teilen Europas, und ich  
weiß, daß diese Geldmittel, noch den armen und den Mittel-  
stande angehörigen Judenten gegeben worden sind, und wir dürfen nicht  
vergessen, daß der arme Jude sehr arm ist. Erst vom Jahre 1929  
an, seit der Bildung der Jewish Agency, ist Palästina etwas wie  
eine praktische Angelegenheit geworden; denn

wenn der gewöhnliche Mensch von „praktischen“  
Dingen redet, so versteht er darunter Geld; Geld  
aber ist etwas weit Geringeres als das Ideal, die  
Opfer der Kaufende und Überlaufende, die bereit  
sind, auf den ersten Ruf zu kommen.

Aber seitdem Palästina eine praktische Sache geworden ist, begann  
auch die Unterstützung von Seiten des sogenannten praktischen

Wir bitten, an diesem Tage die uns zugedachten Spenden zur  
Abholung durch unsere mit Ausweisen versehenen Helfer bereit zu  
halten, und die Spenden an diese nur gegen Verabfolgung unserer mit  
fortlaufenden Nummern versehenen Quittung auszuhändigen.  
Sollte jemand an diesem Tage nicht zu Haus sein, so bitten wir, die  
Spende bei einem jüdischen Haussnachbarn für den Sammler oder  
in der Sammelstelle, die zu dem jeweiligen Bezirk gehört, abzugeben.  
Bei Einfahrt der Spende bitten wir darauf zu achten, daß diese in  
Beuteln und nicht in Tüten verpackt wird, weil dadurch viel Verlust  
und zeitaufwändige Arbeit gespart wird. Ferner bitten wir, den Samm-  
ler keine nichtzuverlässlichen Lebensmittel zu geben.

Wir weisen ferner darauf hin, daß die Sammler der Jüdischen  
Winterhilfe ehrenamtlich tätig sind und bitten dringend, unsere  
Helfer in ihrer Arbeit zu Gunsten unserer Hilfsbedürftigen nach Mög-  
lichkeit zu unterstützen, damit ihnen umständige Wege erspart bleiben.

Die Erfahrung lehrt immer mehr, daß die Verwendung von  
Kindern zum Sammeln der Prümtpäse, so sehr sie an und für  
sich zu begründen ist, doch sehr viele Nachteile mit sich bringt. Wir  
bitten deshalb wiederholtermaßen und Melbungen von Erwachsenen, die die  
Kinder bei ihren Sammlungen wenigstens begleiten und ihnen beihilf-  
lich sein können.

Bei kennzeichnenden Anrufen und bei Überweisungen auf unser  
Postfachamt bitten wir die jeweiligen Nummern genau  
zu beachten, damit keine Verwechslungen vorkommen, die ab-  
geleitet von Unannehmlichkeiten, erhebliche Mehrarbeit bereiten.

Menschen, Anfangs jedoch hatten wir in einem kleinen Lande zu  
arbeiten, das nach dem Kriege und vierhundertjähriger Wirtschafts-  
krise verarmt und zerissen war. Es leben jetzt britische Beamte  
an als möchten sie sagen: „Der Dr. Weizmann ist gar nicht so übel;  
aber was hat er nur im Kopf? Was kann man aus diesem kleinen  
Land machen?“ Im Jahre 1930 sagte Lord Passfield zu mir:  
„Sehen Sie denn nicht ein, daß Sir dort nicht einmal für eine Kase  
Raum finden können? Nun, ich möchte nicht humoristisch werden,  
aber es hat seitdem so manche Kase hier Raum gefunden. Die Be-  
völkerung Palästinas hat seitdem um etwa 200 000 zugenommen.“

Dies waren die Bedingungen, unter denen wir beginnen mußten:  
keine Staatskasse, keine Geldmittel, keine Erfahrung, keine Berufs-  
ausbildung, nur ein sehr großer Volk, ein Volk, das Jahrhunderte  
lang entfernt von der Landwirtschaft gelebt hatte, fern von dem, was  
man in England oder Amerika kennt. Wir hatten Klein-  
bauern, Anteilssiedler usw. und mit diesen begannen wir.

Und nach Verkauf von 15 Jahren hatten wir den  
Anfang gemacht mit einer Leistung, auf die man,  
wie ich glaube, mit einem gewissen Respekt schauen  
sollte.

Aus dem Material, das Ihnen von uns vorgelegt wurde, und dem  
Sie gewiß sorgfältig Aufmerksamkeit widmen werden, werden Sie  
unsere Leistungen in Siedlungen und Dörfern wirklich erleben können.  
Die jüdische Bevölkerung hat sich von einer Ziffer um 55 000 gegen  
Ende des Weltkrieges auf eine Ziffer — wenn wir die amtlichen An-  
gaben verwenden — von rund 400 000 in der Gegenwart vermehrt.  
Ich bin während des Krieges in Palästina gewesen. Ich hatte die  
Ere. Lord Allenby angetreten zu sein. Ich habe die Sorte von  
Menschen gesehen, die hier meistens als alte Leute lebten, die hierher  
gekommen waren, um zu sterben, zu herbergen und den Vorzug zu ge-  
niesen, im Hinterlande Gedanken zu verfolgen. Unter neuen Siedler  
aber, eben jüdische Leute, einen anderen Schlager.

Wir haben eine gewisse Fläche Boden erworben. Unsere  
arabischen Freunde fragen uns immer: „Gewiß, was ihr bisher an  
Boden erworben habt, mag noch nicht so viel sein — aber was werdet  
ihr in der Zukunft noch erwerben?“ Heutzutage bilden die Böden  
der Nationalbesitz 400 000 Acres. In England, Amerika oder Kanada  
gibt es private Güter von beinahe ebensolchen Umfangs. Die  
gesamte Bodenfläche, die im Laufe der letzten 60 Jahre von Juden  
erworben wurde, beträgt 1 200 000 Dunam.

Sir Harold Morris: Wird sie nicht gewöhnlich mit 1 600 000  
Dunam angenommen?

Dr. Weizmann: Ja, 1 600 000. Es wird auch behauptet, daß  
aller guter Boden in den Besitz der Juden übergegangen sei. Ja,  
heute ist es guter Boden, und zwar deshalb, weil Schweiß und  
Blut unserer Pioniere und ein gutes Stück Geld in diesen Boden  
hineingelegt worden ist. Vorher war es kein guter Boden. Es war  
aber der Boden, von dem die britische Regierung 1917 mir  
beschafft hat, daß man mit ihm iatis anfangen kann. Wenn  
man zu irgend jemandem früher von dem Boden gesprochen  
hatte, auf dem heute Tel Aviv und Rishon-le-Zion gebaut sind, so  
hätte er gesagt: „Nein, der Boden ist nicht gut; auf ihm kann sich  
kein Mensch ansetzen.“ Nun, wir sind allen diesen Schwierigkeiten  
begangen.

## Verhandlung mit Arabern

Bald nach der Veröffentlichung der Balfour-Declaration und  
darauf kamen britische Staatsmänner mit Vertretern der

Araber zusammen und versuchten, ihnen unsere Stellung klarzumachen. Die Schwierigkeit, der man damals zu begegnen hatte, und ungünstigsterweise auch jetzt noch begegnet, besteht darin, daß es sehr schwer ist, Araber zu überzeugen mit demokratischer Politik. Die arabischen Volkes sprechen können. Damals gab es eine hervorragende Persönlichkeit, Emir Feisal, den Oberkommandierenden der arabischen Streitkräfte, die die rechte Flanke der Truppen Allenbys unterhielten. Auf Anregung von Lord Allenby stand ich mich in sein Lager. Ich schreibe ihm freimütig meine Befriedungen, umre-

hoffnungen, Wünsche und Absichten auseinander. Ich kann nur eines sagen und könnte es begegnen, wenn nur ein Eid vor mir steht, der mich überzeugt würde, daß ich mir keine Hilfe in vollständiger Unabhängigkeit gehandelt habe. Diese Art Aufmerksamkeit war nur der Beginn einer lebenslänglichen Freundschaft, die in der Folgezeit ihren Ausdruck im Abschluß eines Vertrages fand. Genau genommen, war ich keine vertragshaltende Partei; dennoch unterscheidet mir ein Dokument, welches die Grundlage für die allgemeinen Beziehungen zwischen den Juden Palästinas und den

Nach langem schweren Leiden entschlief heute unser geliebter Bruder, guter Schwager und Onkel, der

#### Sanitätsrat

## Dr. med. Leo Ehrlich

im 69. Jahre seines arbeits- und segensreichen Lebens.

Breslau, Schönlanke, Berlin, den 1. Januar 1937.  
Rosenthaler Str. 39.

Zerline Badi geb. Ehrlich

Adolphe Hollaender u. Frau Doris

Bertha Wronski geb. Ehrlich

Die Beerdigung hat am Dienstag, den 5. Januar in Schönlanke (Grenzmark) auf Wunsch des Entschlafenen stattgefunden.

Am 27. Dezember 1936 verstarb im 65. Lebensjahr der frühere Oberausseher an der Neuen Synagoge, Herr

## Leopold Schüftan

Fast 9 Jahre hat der Verstorbene im Dienste unserer Gemeinde gestanden. Seine Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Breslau, im Januar 1937

## Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde

Infolge Herzschlags verschied der Chemiker und frühere Rittergutsbesitzer

## Dr. Alfred Gallinek

Auf Wunsch des Verstorbenen hat die Beisetzung in aller Stille bereits stattgefunden.

Breslau, den 5. Januar 1937.

## Die Hinterbliebenen.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Valesca Lachs, geb. Doctor gestatten wir uns ins längste Dank aussprechen.

Breslau, Berlin, Panama, Januar 1937

Die Hinterbliebenen

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres geliebten Vaters

## Heiman Lewin

sprechen wir hiermit allen unseren tiefempfundenen Dank aus.

Breslau, im Januar 1937

Dr. Arthur Lewin

Solide, passende Lebensgefährtin für 50-jährigen Handelsmann gesucht. Angeb. auf MW 77 d. Geschäft d. Bl.

Lesi das Jbd. Gemeindeblatt!

## Erfolgreiche Eheannahmung!

für Güntige Einheiheit sind stets vorgemerkt

Bremen, Wegstraße 16

Telefon 234 86

Allen denen, die uns beim Heimgang unserer innigsten geliebten Mutter, Schwester, Großmutter und Tante

## Helene Freund

geb. Henschel

ihre Anteilnahme bewiesen haben, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

## Oberschwester Else Freund

Recha Menschel

HERZLICHSTEN DANK für die Aufmerksamkeiten zu meinem 70. Geburtstag!  
Frau Clara Pesch, geb. Czelitzer

Am 2. Januar ist mein geliebter Vater

## Adolf Goldberg

von schwerem Leid erlöst, heimgegangen. Die Beisetzung hat, seinen Wünsche entsprechend, in aller Stille stattgefunden.

Breslau, Gabitzstr. 160/62, im Jan. 1937.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Hanna Schwarzbaum geb. Goldberg

Dr. Wilhelm Freyhan und Frau

zeigen die a. G. w. am Sonntag, den 17. Januar, um 13 Uhr, in der Stern-Synagoge stattfindende Trauung ihrer Tochter Ida mit dem Rabbiner Josef Dünner aus Königberg an.

Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 82

Freudige Glückwünsche bitten wir zu Gunsten des Keren Hallechaw, Keren Natorah oder Hilfsausschuß für jüdische Kranke abzulösen.

Vera Hanna Markus

Felix Taucher

Verlobte

Lohestraße 60 Frankfurter Straße 60

Kinderlose

## Witwe

50 Jahre, gute Er-schein, im Geschäft

1. universi-tyverdienenden

Lebensgefahren

Offer-ung, M. 63

Hohenzollernstr. 34

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

Arabern Palästinas seitens. Ich möchte hier vor der Kommission feststellen, daß sie diese Besichtigungen, soweit wir in Frage kommen, nicht geändert haben.

Dieser Vertragsabschluß erhält einen besonderen Charakter durch die Tatsache, daß die Rolle des Vermittlers, der die Verhandlungen führte und aktiv bei der Formulierung des Vertrages mitwirkte, der verfehlte. Oberst Lawrence spielt, der gleichzeitig als Dolmetscher fungierte. Ich habe dem Auswärtigen Amt und anderen mit der Frage behafteten Behörden vollständige Kenntnis von allem gegeben.

Es mag sein, daß wir in dieses Land als Menschen kommen, die man als *Ökidentalen* ansieht. Wir waren eben zu stark und zu tief von unserem Werk im Unirush genommen, das auf uns allen lastete. Und es mag es sein, daß wir nicht alles, was wir hätten tun können, getan haben, um hier unseren wirklichen Platz zu finden. Dies werden Sie beurteilen müssen; jedenfalls aber wurden bei allen Gelegenheiten Berufe von uns unternommen, sowohl hier wie in Damaskus, Kairo und Beirut, die Araber zum Verständnis unseres Standpunktes zu bringen, sie zu bitten, mit uns zusammenzuhalten, uns zu helfen. Diese Hand wurde wiederholt ausgeschaut, und ist jetzt juridisch geworden. Sie werden die von mir vertretene Organisation, sowie mich selbst und meine Freunde jetzt feierlich bereit finden, alles zu tun, wodurch wir der Royal Commission — sofern sie unsre Unterstellung bedarf — dabei zu helfen, eine Lösung für die vorliegenden Probleme zu finden.

### Rufnahmefähigkeit des Landes

Ich habe nun meine einleitenden Ausführungen beendet und werde Ihnen, unsere Abkömmlinge in praktischer Hinsicht kurz zusammenfassen.

Die häufigsten praktischen Probleme sind für uns die der Einwanderung und der Bodenfrage und der Selbstverwaltung. Ich habe versucht, den Sinn in der Balfour-Deklaration zur damaligen Zeit zu erläutern und zu zeigen, wie sie in der Folgezeit in den verschiedensten Dokumenten gedeutet wurde, um eine angemessene Interpretation der Deklaration im Zusammenhang mit dem *White Paper* vom Jahre 1922 zu erhalten, nach welches eine Interprétation der Balfour-Aufnahmefähigkeit bestand. Und es ist für jeden Judentum, daß diese etwas anderes bedeutet könnte, als daß Juden so lange nach Palästina hineinkommen könnten, als Palästina imstande sei, sie in sich aufzunehmen. Das tatsächlich die Möglichkeit der Aufnahmefähigkeit lange von Zeit zu Zeit durch Stichproben, mit wissenschaftlicher Methode durchgeführt, festgestellt werden. Ich glaube jedoch, sagen zu können, daß diese Aufnahmefähigkeit in keiner Weise der Erdbevölkerung nahe ist. Es gibt, möchte ich sagen, in der Welt zwei Arten von Einwanderern, und ich habe festgestellt, daß gerade die Juden eine erhebliche Zahl von Einwanderern der ganzen Welt stellen. Es gibt einen Einwanderer, der dem Nächsten den Weg verspert, und einen zweiten, der dem Nächsten den Weg freigibt. Den einen Typus findet man unter den Einwanderern die A. & B. nach Amerika wanderten, das waren Leute, die nicht auch nur darüber einiges, daß weitere Personen der gleichen Kategorie nachkommen. Sie breiteten vor der Masseheit aus, das das ungünstige Wirkungen haben würde. In Palästina ist das anders. Der Einwanderer, der hierher kommt, hat nur das eine

Ziel im Auge: nicht nur sich selbst einzurichten, sondern auch Möglichkeiten zur Einwanderung anderer Menschen zu schaffen. Ich möchte der Kommission ergeben anheimstellen, einen Siedler in den Kolonien oder einen Arbeiter in der Fabrik zu fragen, und möchte behaupten, daß innummehrere tausend Jahren eine verträgliche Antwort erfordert werden kann. Sie allein sind eine große Stärke an mir, die Menschen nach ihnen kommen werden. Und diese Einwanderer haben nicht nur sich selbst eingerichtet, sondern haben auch Möglichkeiten für die Einordnung anderer in größerem Maßstabe geschaffen. Ich behaupte nicht, und könnte es auch nicht beweisen, daß ich dies unbearbeitet weiter tun können; wenn man jedoch von der Situation ausgeht, wie sie sich in den letzten Jahren entwidelt hat, so bieten die Aussichten in der Landwirtschaft, in Industrie, Handel und Gewerbe immer noch große Möglichkeiten für die Aufnahme der angekündigten Menschen. Und es ist unmöglich zu begreifen, wie man behaupten kann, daß die Balfour-Deklaration bedeutet haben soll, daß die Juden nur so weit und in solcher Anzahl nach Palästina hineingelassen werden sollen, daß ihre Zahl die der Araber nicht überschreitet. Sie sollen nach Palästina genügt der Aufnahmefähigkeit des Landes hineingelassen werden. Ich möchte hier feststellen, daß wir das *White Paper* von 1922 akzeptiert haben, obwohl es eine große Enttäuschung war, und daß wir unsere Tätigkeit in keinen Sinn abgelegt haben. Wir haben niemals Schritte getan, die der in unserer delegierten politischen Einheit widerstreben. Ich predige natürlich von denjenigen, die die jüdische Agency verantwortlich sind.

Weil haben sogar das Prinzip der Aufnahmefähigkeit akzeptiert, und wir werden es weiterhin akzeptieren, wenn wir in die Heimat gelangen, wohin jeder zurückkehren darf. England kann A. & B. nicht befehlen, Belgien kann voll bestimmt sein. Wenn aber ein Belgier nach Australien nach seiner Heimat zurückkehrt, so wird man nicht fragen, ob er noch in dem Rahmen der Aufnahmefähigkeit des Landes fällt oder nicht. Ich weiß, wie ich sonst sage, wollen wir nicht über dieses Prinzip streiten. Wir akzeptieren das Prinzip der Aufnahmefähigkeit. Dieses Prinzip muß jedoch in gebührender Weise nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten interpretiert werden, wobei stets in Betracht zu ziehen ist, daß nichts, was wir tun, die Situation der Bevölkerung dieses Landes schädigen würde.

Hinreichlich der Dualität der Einwanderer, die wir ins Land gebracht haben, ist zu bemerken, daß sie in gewissen Kreisen Englands als der „*Abbaum Europas*“ dargestellt werden. Es steht mir nicht an, die Menschen, die wir ins Land bringen, anzupreisen; die Kommission hat das von ihren Gelehrten gesehen und wird es weiterhin sehen und in der Lage sein, selbst darüber zu urteilen. Ich möchte nur darum bitten, wenn diese jungen Leute der Abbaum Europas sind, dann will ich mich dazu zählen lassen. Und bevor ich zum Schluss komme:

Lord Peel: Sie haben reichlich Zeit.

### Das arabische Problem

Dr. Weizmann: Ich würde gerne für einen Augenblick zur arabischen Frage zurückzukehren: Wir sind uns dessen bewußt, daß die Araber durch die Ergebnisse des Krieges vielleicht wirklich nicht zu 100 Prozent befriedigt wurden, aber wenn ich es richtig verstehe, betrachten die Regelungen des Kriegsausgangs das arabische Problem als Ganzes und nicht gerade diesen oder jenen Ort, und die

## Liköre

**WILLI REICHMANN**

Sadowastraße 30, Tel. 365 57

Eigene Fabrikation in  
Handarbeiten, Stores, Filetedeken  
Sachgeschäfte, Kleidung, Unterwäsche,  
Daunendämmen. Oberhemden  
Pyjamas usw.  
Kunststoffpapiere für Teppiche u. Garderobe  
**Frau Marie Schneider**  
Gründer, d. ehem. Fa. Schneider & Wulf  
Schillerstraße 3, hpt. - Tel. 37340

## Umzüge von Haus zu Haus

nach allen Plätzen in Nord- u. Südamerika,  
Südafrika, Palästina u. anderen Ländern  
sachgemäß und preiswert durch

**Adolf Imbach & Co.**

Breslau, Striegauer Straße 2

Tel. 55441/43

Vertragsspediteur des Palästina-Amtes Berlin

Kostenlose Beratung

## Fruchtsäfte

**WILLI REICHMANN**

Sadowastraße 38, Tel. 366 57

**Mittagstisch** 70 M.  
bekannt gut und kräftig  
**Eintopfgericht** 50 M.  
(12-7-M. Fleischiger Terrineserv.)  
Warme Röstwürstchen von 10-1  
Schnell & Co., Gartenstr. 49

## R. Marnlok

Kupferschmiedest. 43  
**Leinen u. Wäsche**  
Telefon 26070

## Nachhilfestunden

f. Lützen- u. Mittelstädt., eröffnet 1. Sept. 50 Pt.  
S. Moses, Lehrer L.R., Freiburgstr. 5, hpt.

## Rum-Verschnitt

**WILLI REICHMANN**

Sadowastraße 38, Tel. 366 57

**Ofenarbeiten** jeder Art  
**Eduard Isaac** Tel. 27506  
Wohnung: Hoitestraße 46  
Werkstatt: Friedrichstraße 21

Jüdisches Handwerk!  
Jüdische Zukunft!  
Unterstützt das Handwerk!

**Weine**  
**WILLI REICHMANN**  
Sadowastraße 38, Tel. 365 57

Grundstücke • Hypotheken

An- und Verkauf

durch

Dr. Dr. Fraenkel

Immobilien

Breslau, Garteustraße 1

Telefon 53270

Zigarren, Zigaretten

kaufen Sie gut bei

**Dringsheim**

Inh. Willy Goldschmidt

Gartenstraße 53/55

arabische Nation ging aus diesem Kriege mit dem Verlust von drei Nachbarländern hervor: Herodias, Iraf und Transjordanien; das ist vielleicht nicht alles, was Menschen wünschen mögen, aber wer in dieser Welt erhält all seine Wünsche bestreitet? Wir haben nur dieses Land zur Arbeit, nicht einmal das ganze. Ich denke, die alte Tradition eines 31. Januar ist es, daß wir uns auf der Arbeit befinden. Ich habe die Europa, jetzt in Spanien angekommen, das die Juden gemeinsam mit den Arabern arbeiten, und diese Zusammenarbeit ist ihnen ermöglicht hat, in den dunklen Zeiten des Mittelalters Wissenschaft, Kunst und Philosophie nach Europa zu bringen — ich denke, daß jene alte Tradition der Zusammenarbeit weiter dauert und uns helfen könnte, einen Ausweg zu finden. Sie jetzt hatten wir damit keinen Erfolg. Aber ich befürme, daß ich die Hoffnung noch nicht aufgegeben habe.

Ich habe Transjordanien erwähnt. Ich möchte dazu nur eine Bemerkung machen, wobei ich darauf hinweisen, daß weder ich noch ein verantwortungsbewusster Jude in einer Diskussion über den gegenwärtigen politischen Status Transjordanien einzutreten beabsichtige. Niemand steht im Moment daran, irgend eine Aenderung zu verlangen. Ich muß jedoch die Kommission darauf aufmerksam machen, daß zur Zeit, als die Balfour-Deklaration gegeben wurde und noch fast fünf Jahre danach, als wir tatsächlich mit der Arbeit begannen, ein Teil von Palästina war unter Araber-Herrschaft. Ich kann Ihnen erzählen, wie bravourös und die nicht meine Sache gehörten, hielt man es für klug, es abzutunen. Es ist etwas bitter für uns, daß man das nun gegen uns auspielt und sagt, Palästina sei ein kleines Land und wir könnten ihm eine weitere Überbesiedlung.

### Entwicklungs-Möglichkeiten

Ich schaute mir, eine Lordship und die Mitglieder der Kommission darauf hinzuweisen, daß die Möglichkeiten einer weiteren Entwicklung meiner Ansicht nach sehr bedeutend sind. Alles hängt davon ab, wie man eine Sache ansieht. Ich habe eine Definition des Begriffes „sültwirbares Land“ gelesen. Ich brauche nicht näher auf sie einzugehen, da ich gescherzt habe, daß die Kommission gestern ähnlich ausführlich darüber verhandelt hat. Südtürkien kann sültwirbares Land, wenn man dort Wasser holen kann. Kann man es nicht, dann bleiben sie sültwirbares. Durch unsere Erfahrungen sind wir imstande, auf zwei Landstriche hinzuweisen, die noch sültwirbar gemacht werden könnten, stets ohne Beeinträchtigung der Interessen der bereits vor der jüdischen Kolonisation ansässig gewesenen Bevölkerung.

Die Hülle, die wir seit 1800 Jahren tragen, läßt es rüsten da — ein Schauspiel, Palästina. Heute ist es „auflösbares Gebiet“. Ich hoffe, wenn in ein oder zwei Jahren einige Mitglieder der Kommission zu einem geheimnisvollen Besuch nach Palästina kommen, werden sie die Veränderungen sehen können, die dann in diesem Gebiet durchgeführt sein wird. Wir hoffen, dort Raum für mindestens 200 Familien zu schaffen. Wir müssen Neuland fassen. Es ist nicht wie in Kanada oder in Südafrika, wo es weite Räume gibt. Hier muß man riesig forschen. Ich denke, es ist vielleicht gut für uns, daß wir sie weiterhin beschaffen müssen, und ich glaube, es ist möglich. Die genauen Tatsachen und Zahlen hierzu werden Ihnen vorgelegt werden, einige von ihnen bestehen sie bereits. Ich glaube, alles hängt hier von einer dynamischen Entwicklungs-politik ab, die durch die Palästina-Regierung eingeschlagen werden sollte.

Ich bin der Kommission wohl eine Antwort darüber schwäbisch, meßhalb wir eine verhältnismäßig kleine Zahl von 600 Einwohnungen auf dem Lande haben. Von der jüdischen Gesamtbevölkerung

gibt es rund 55 000 Siedler, d. h. Juden, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt sind. Die Zahl der Juden, die von der Zionistischen Organisation und der Jüdischen Agora an dem Lande gelebt haben, ist sehr klein. Die Palästina-Regierung ist in den letzten paar Jahren geringfügig geworden, weil die Immigrationswelle nach in die Städte fließt. Landwirtschaftliche Siedlung ist ihrer Natur nach eine schwierige und langsame Sache, aus ökonomischen Gründen. Sie erfordert, um erfolgreich zu sein, herzhafte Mittel und, wie ich bereits sagte, eine staatliche Organisation. Die Regierung sollte zur Förderung dieser Anschlungen auf dem Land eine dynamische und positive Politik einfließen; ich sage dies, ohne die Palästina-Bewaltung kritisiert zu wollen. Alle kolonialistische Arbeit geht natürlicherweise langsam vor sich.

### Eigene Arbeit

Ein Wort zur Arbeitserfrage. Wir haben uns bei unserer Arbeit von dem Prinzip leiten lassen, daß alles, was wir tun und schaffen, durch unsere eigenen Hände getan wird. Wir haben das Gefühl, daß man eine Sache nur heißt, wenn man sie mit eigener Hand aufbaut. Hier in Palästina war dazu eine Gelegenheit, wie sie nie niemals in irgendwelchem Land geboten wurde. Durch historische Entwicklung kamen wir von Land zu Land, immer fanden wir in einem Land erst, wenn es bereits aufgebaut war. Wir mußten und in die Poren eines Organismus eindringen, der bereits geprägt war, beschädigt war, so wie es auch alles sonst fertig war. Sich zu bauen ist eine Gelegenheit, von der es einen Anfang an neu zu schaffen. Da waren Siedlungen, die wir in Kulturland umformen mußten. Es gab keine Häuser. Wir hatten sie zu bauen. Es gab keine Straßen. Wir mußten untere elocen Straßen bauen. Wir mußten alles mit unseren eigenen Händen bauen, und deshalb müssen wir das größte moralische Gewisst der Zukunft zu, daß Juden die ganze Arbeit selbst tun und nicht wie Ausleger herübertaumeln, um die Handarbeit dem Araber zu überlassen. Ich bin dankbar dafür, daß all das getan wurde, daß alles, was Sie sehen werden, durch die Arbeit von Juden ausgeführt wurde.

Im Zusammenhang damit möchte ich gern einem Vorwurf entgegen treten, der uns sehr oft ins Gesicht geschleudert wird, nämlich, daß wir in den zionistischen Siedlungen keine arabischen Arbeiter beschäftigen. Ich möchte darauf zunächst antworten, daß wir überhaupt keine Arbeiter beschäftigen. In unseren Siedlungen berichtet jenseits Selbstarbeit. Lohnarbeit wird nur in sehr geringem Maße verwendet. Der Siedler hat ein Stück Land, das er mit seinen eigenen Händen und denen seiner Familie bearbeiten muß. Beträte man die Arbeit in Palästina als Ganzen, so kann man drei verschiedene Sektoren unterscheiden: den arabischen, den jüdischen und den Regierungssektor, der zwischen ihnen steht. Im arabischen Sektor gibt es keine Juden. Im dem Regierungssektor gibt es eine gewisse Anzahl von Juden — eine sehr kleine Anzahl, wie ich früher sagte, mußte die Zahl der dort beschäftigten Arbeiter je war im Aufgang bleiben, auch immer noch hinter dem arabischen, was nicht unheimlich unter Bevölkerungszahl in diesem Lande aufkommt. Lord Peel: Was meinen Sie mit „gering“ unserer Bevölkerungszahl?

Dr. Weizmann: Bei öffentlichen Arbeiten sollten etwa 30% jüdische Arbeiter beschäftigt werden, d. h. bei öffentlichen Arbeiten, die durch die Regierung durchgeführt werden.

Lord Peel: Woran basiert dieser Prozentsatz?

Dr. Weizmann: Er basiert auf unserer Bevölkerungszahl in diesem Lande. Ich spreche nicht davon, was wir zu den Einnahmen der Regierung beisteuern, sondern nur von unserer Einwohnerzahl. Unter Anteil an den Steuereinkünften ist weit größer als es unserer Zahl entspricht. Aber das will ich nicht in Anspruch nehmen. Unter Anteil an den Regierungsarbeiten ist geringer als das Verhältnis unserer Einwohnerzahl zur Gesamtbevölkerung, er ist im Aufgang, aber diese Anteile voneinander ab unter beträchtlichen Abweichen.

Die Regierung beschäftigt unter beträchtlichen Abweichen mehr als unter jahrmillionenlangen Staaten. Das ist kein Grund, warum wir nicht Beschäftigung geben müssen, wenn wir nicht jahrmillionenlangen Staaten geben. Nur kann man diesen auch wieder in zwei einteilen. Wenn ein Jude kommt und eine Webstühle oder eine Zementfabrik errichtet, oder wenn ein Jude eine Orangenpflanzung anlegt, so wird dabei eine beträchtliche Anzahl von Arabern

**Die nächste Nummer (Nr. 2)**  
erscheint ausnahmsweise bereits  
**Sonntag, 24. Januar 1937**

Redaktionsschluß für diese Nummer: Montag, 18. Januar  
Inseratenschluß " " Mittwoch, 20. Januar

**Ostpreußisch, in dem man sich vorstellt!**

**Café König**

Karten-Spielzimmer, Billard,  
Schach, Domino,  
Guido König, Gartenstraße 40  
Ecke Agnesstraße

**Restaurant Giogowski**

Schweiditzer Stadtsäulen 9, I.  
Die behagliche Gaststätte  
Unter neuer Leitung  
Kaiser Wilhelm-Str. 15

**Hotel Goldene Gans**

Junkerstraße 27/29  
Vornehmste Wein- und Bierrestaurant

**Haase-Quelle**

Unter neuer Leitung  
Kaiser Wilhelm-Str. 15

**Dankt an die**

**Blaue Beitragsskarte**  
für Hilfe und Aufbau

**Leo Wolff** vorm.  
J. Rothmann

Tausendsteine 12  
Täglich Konzert mit  
Walter Kamm am Flügel



# Rosenthal

Seit 1900 Neue Schweiditzer Straße 5  
Uhren, Juwelen, Silberwaren

## Offenbach und Suppé im Breslauer Kulturbund

Schon während der vorigen Spielzeit sprach man von dem Plan einer Aufführung Offenbachscher Einakter; aber erst am Ende Dezember, unternahm der Breslauer Kulturbund das Wagnis eines aus eigener Kraft arrangierten Operetten-Abends: er brachte Offenbachs „Mädchen von Elsaland“ und Suppés „Schön Galatea“ heraus.

Über den Inhalt und die Muſik der „Galatea“, die keine lustige Oper, sondern eine Operette ist, braucht man heute nichts mehr zu sagen. Sie ist als ein maßstabsloses Meisterstück die Göttin der Operette, einanalog und leicht im Schaffen Suppés gibt es nur weniges, was ihr zur Seite zu stellen wäre. Tatsächlich unbefriedigt ist dagegen das „Mädchen von Elsaland“, eins jener entzündlichen Singspielchen, deren Entstehung allein der Zartheit zu danken ist, daß Offenbach am Beginn seiner Laufbahn als Pariser Theaterdirektor nur die Konzeption erhielt, höchstens vier Personen auftreten zu lassen. Die Texte waren meist von entwaffnender Harmlosigkeit. Hier z. B. dreht es sich um eine junge Spanierin, die sich für die Untreue des Geliebten durch ein neues Liebesversprechen absüsst und nun gemeinsam mit dem soeben Erwählten einen lästerlichen Geistes trunken und so für einige Zeit unzufrieden macht. Der Einladung dieser Vorgangs entspricht, rein äußerlich betrachtet, die Muſik. Aber wie gefüllt daß Offenbach es verstanden, bei aller Sparsamkeit der Instrumentation doch hin und wieder ein paar liebenswürdige Plantenien durchzulügen zu lassen!


·Medicus·
Schuh-

Herz
Blücherstraße 4
neben der Mohren-Apotheke

Wenn trotzdem (in der zweiten Vorstellung, die ich hörte), die reale Stimmung nicht aufzutunnen schien, so offensichtlich deshalb, weil die darstellerische Homogenität und die Sicherheit der Zusammenarbeit noch nicht bis zur letzten Geschlechtsfeinheit gegeben waren. Um so besser löste der Regisseur Hans Baron das Problem der Raumverteilung, so daß dem Zuschauer die Ausmalungsfähigkeit der „Bühne“ gar nicht zum Bewußtsein kam. Bei der Aufführung der „Galatea“ nahm Baron übrigens eine Umgestaltung der Rollen vor, die dem Verständnis des Publikums aber sehr erschwerlich und daher gutausdrücklich war, die Statue wird z. B. auf Pragmalionen. Nehen hin zum Leben erreicht bzw. am Schlus wieder zu Stein, sondern man kann den Bildschau durch den Bettin vor den beiden Jöllen einer solchen Menschenwerbung und gewährt ihm seine Bitte „mir im Traum. Das von Georg Tarnowski geschriebene und geistvoll bearbeitete Libretto weist gerade für die neu geöffnete Rolle der Berusbotin ein paar hübsche, zum Teil mit Schüttelreimen versehene Verse auf.“

Ganz ausgerichtet war in beiden Fällen die Leistung des von Kurt Havelland ad hoc zusammengestellten Orchester. Zwar mußte man sich, an Stelle eines Bläser, u. a. auch mit dem Surrogat eines Harmoniums abfinden; darüber hinaus war aber dieses Ensemble gerade das rechte für ein Offenbachsches Singspiel und für die „Galatea“. Reines nur der Joch nach, viel stärker war das fiktürliche Moment. Denn in dieser Aufführung bei dem man Havelland sonst erkennt und wohl leiden kann, einzig und allein der Breslauer Börsen- und feinen urigenen Meister als Dirigentappellmeister erschien, somit gab es im einzelnen (umal Nähe und Fugge) ein so fein ausgearbeitetes, im ansonsten rohaften Musizieren, wie man es kaum erwartete hätte. Unverkennbar war auch Havellands Einfluß auf die Akteure, die sich nur nach seinen Intentionen zu richten brauchten, um den einzige gültigen Gefangenstzu treffen.

Bejonders glücklich war darin Lilli Heinemann, die, mit einem schlanken, aber fulturierten Sopran ausgestattet, die reich verzierten Partien der Manuelle und der Galatea in kompatibler Schlichtheit erfüllte. Edgar Aldegard er konnte sich als Maxuel wer stimmlich noch darstellerisch voll entfalten; als Pragmalion überzeugte er weit mehr, und hier glänzte auch sein Tenor mit runden, kräftigen Tönen. Die Bühnepolde bei Offenbach war mit Emil Fischer, das gleich nach Suppe mit Rudolf Selbiger (Günther), zwei in ihrer Art charakteristischen Gestaltern, besetzt worden, die für die kleine Art witziger Leidenschaften, der Zensurbotin höchstens die Kurta und die Kugel sowie Gitarre. Den unerhörten Erfolg hatte die Lilli Heinemann ja stets das Zittroppen-Couplet gebracht, mit einer wohlhabend gewissen Mischung von Charme und Burleskeförm, und auch das Gejungliche verdient viel Anerkennung.

Den unfühlbaren Chor (Leitung: Heinrich Markt) hatte man offenbar nicht sehr günstig positioniert, was sich zumindest auf die Klang-

stärke, möglicherweise auch auf die Intonation auswirkte. Bleibt nur noch zu sagen, daß die zweitmäßig-netten Bühnenbilder in der Werstatt des Breslauer Kulturbundes angefertigt wurden und daß die farbenreichen Kostüme von Lilli Ingelborg Agular stammten. Das Publikum war zum Schluß in bester Stimmung und belohnte alle Beteiligten mit redlichem, herzlichem Beifall.

Martin Hausdorff.

Urteil meiner Kundin: „Alles kam z. Zt. gut an. Nur schade, ich habe nicht mehr Möbel mitgenommen.“ schreibt Frau Dora Löwe, Buenos-Aires, am 19.12.36.

**SIEGFRIED GADIEL**  
Spedition u. Möbeltransport  
Gartenstraße 34 — Telefon 51223

Umzüge nach aller Welt

## Nachrichten

### DER VEREINE UND ORGANISATIONEN

#### Jüdischer Kulturbund

Montag, 20. Januar 1937, findet im Freundeal ein Vortragsabend des Mitgliedes des Berliner Kulturbund-Theaters Lilly Braun statt, die Werke von Schnitter, Blaßl, Heine, Jean Cocteau zu Gehör bringen wird. Ein Stetch wird das Programm vervollständigen. Beginn 20.15 Uhr.

Sonnabend, 30. und Sonntag, 31. Januar, 20.15 Uhr, geht Franz Mołinarz' Komödie in sechs Bildern „Große Liebe“ im Freundeal über die Bühne, gespielt vom Ensemble des Hamburger Kulturbundes. Regie: Dr. Hans Bütz a. u.m.

#### Jüdischer Muſikverein Breslau e. V.

Am Sonntag, den 17. Januar 1937 findet im Lieblich-Theater in Gemeinschaftsarbeit mit dem Jüdischen Kulturbund eine Aufführung der „Geschichte vom Soldaten“ Dichtung von C. F. Ramuz, Muſik von Igor Strawinsky, statt. Das Berliner Ensemble (Schauspieler und Muſiker) werden hier in der Originalbelebung gastieren. Es wird darauf hingewiesen, daß die Veranstaltung pünktlich 11 Uhr beginnt, und daß zu spät Kommende erst nach dem ersten Teil Einlaß finden können.

Donnerstag, den 21. 1. 37. 8 Uhr abends, findet im großen Saal der Welt, Vorlesung von 1933 e. V., Hindenburgstr. 9, ein Gemeinschaftsabend statt. Mitwirkende: Elise Géproud (Violin), Mirjam Lenz (Cello), Lotte Schreyer (Mezzosopran) (Klarinet), Ruth Henning (Mezzosopran). Das Programm bringt unter anderem Triomphen des jüdischen Komponisten Kahn und das Dumpty-Trio von Dvorak.

#### Reichsdienst jüdischer Frontsoldaten, Ortsguppe Breslau

1. Kriegsspielabteilung: In unserem Bundesorgan „Der Sold“ sind laufend die für alle jüdischen Kriegsspieler wichtigen und neuen Bekanntmachungen veröffentlicht. — Wir weisen darauf hin, daß die Sterbefallabteilung pünktlich im voraus abgeliefert werden müssen, damit Schaden vermieden wird. — Im eigenen Interesse sollten sich diejenigen Kriegsspieler, die noch nicht Mitglied der Kriegsspielabteilung sind (Verhängigte, Witwen, Eltern und Bassen) unverzüglich zur Aufnahme melden.

2. Kameradenabteilung: Es ist uns trotz wachsender Schriftgültigkeit gelungen die Abteilung noch in vereinfachter Form aufzurichten. Wir bitten um Verständnis, daß in den Sommertagen auch weiterhin um ihre Frühjahr durchführbarkeit Mühe, damit dieses große soziale Werk bis zum Frühjahr durchgeführt werden kann.

3. Ferienförderer: Der Landesverband Berlin nahm während der Weihnachtsferien bedürftige Kameradenförderer in vorbildlicher und dankenswerter Weise auf. Eine Gruppe Jungs verließ die Ferienfreizeit in unserer Sporthalle Reichenbach.

4. Adressenänderungen: Wir bitten den Wohnungswesel um baldige Aufgabe der neuen Adresse.

5. Kameraden, zahlt pünktlich Ihre Beiträge.

6. Bei der letzten Veranstaltung der Kriegsspielabteilung sind Handzettel als gesunken im Büro abgegeben worden.

#### Jüdisches Lehrhaus Breslau

Eröffnung des neuen Halbjahres — Januar/März 1937 — Montag, 18. Januar, 20.15 Uhr, Auguststraße 5. Prof. Dr. Martin Bubel über die „Bedeutung der Wissenschaft für die Oberschulbildung Jüdisch“ predigen, die Arbeitsgemeinschaft über das gleiche Thema findet bereits Sonnabend, 16. 1. 18 Uhr, Anger 8, statt. Vorlesungen: Dienstag Abend Agnesstraße 5, hochpartierte.

#### Zentralverband jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsguppe Breslau

Wir beklagen, daß der nächsten Nummer des Gemeindeblattes ein nach Branden aurordnetes Verschulden unserer Handwerker beigelegen. Näheres wird den Mitgliedern in einem Rundschreiben in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Es wird gebeten, die im Rundschreiben angegebenen Bedingungen genau zu beachten.

# Amtliche Bekanntmachungen

## DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

### Gottesdienst-Ordnung

| Kalender          |                | Alte Synagoge | Neue Synagoge  |
|-------------------|----------------|---------------|--|
| 15./16. Januar    | 4. Schwat      | בְּנֵי        | Vorabend 16.30<br>morgens 6.40, 8.45; Ansprache 10<br>Haftarah <i>הַמִּזְבֵּחַ תָּמִיד</i> Schluss 17.05                   |
| 17.—22. Januar    | 5.—10. Schwat  |               | morgens 6.45, abends 16.45   |
| 22./23. Januar    | 11. Schwat     | בְּשָׁלָךְ    | Vorabend 16.45<br>morgens 6.35, 8.45; 10 Uhr Gastpredigt u. Ansprache<br>Haftarah <i>תְּמִימָה תְּמִימָה</i> Schluss 17.15 |
| 24.—29. Januar    | 12.—17. Schwat |               | morgens 6.45, abends 16.45   |
| 29./30. Januar    | 18. Schwat     | רְגִינְתֶּן   | Vorabend 16.45<br>morgens 6.30, 8.45; 10 Uhr Gastpredigt<br>Haftarah <i>תְּמִימָה תְּמִימָה</i> Schluss 17.25              |
| 31. Jan.—5. Febr. | 19.—24. Schwat |               | morgens 6.45, abends 17  |

**Alte Synagoge:** Lehrvorträge jeden Freitag Abend nach dem Gottesdienst in der Wochentags-Synagoge: „Jüdische Pflichtenlehre“.

#### Sitzung der Gemeindevorstellung

#### der Synagogengemeinde

Mittwoch, 20. Januar 1937, 19 Uhr, pünktlich, im Sitzungssaal, Wallstraße 9, II. Stock. Tagesordnung: 1. Wahl des Präsidiums der Gemeindevorstellung. 2. Mitteilungen. 3. Vorleseaufnahme für die Hilfsstelle der Beratungsstelle. 4. Bewilligung aufläufiger Mittel für die jüdische Winterhilfe. 5. Antrag Dr. Rosenfeld und M. Habda zu den §§ 6 und 7 der Satzung. 6. Rechnungsauszug 1935/36. Wahl der Rechnungsprüfer. 7. Verwaltungsberecht.

Eintrittskarten zum Sitzerraum werden an Mitglieder der Synagogengemeinde im Gemeindebüro Wallstraße 9, Zimmer 2, am 16. und 19. Januar 1937 von 9—13 Uhr ausgeteilt. Persönliche Abholung erforderlich.

#### Der Vorsitzende der Gemeindevorstellung

Rosenthal

#### August Johnsohn'sche Familienstiftung

Der Einsetztag der August Johnsohn'schen Familien-Stiftung aus den Jahren 1935 und 1936 ist an einen männlichen Nachkommen von

a) Sara Rojental geb. Hirsh zu Wissel oder

b) Iosef Hirsh zu Chodowitz zu vergeben, wobei unter mehreren Bewerbern derjenige den Vorzug erhält, der ein reines Handwerk betreibt.

Bewerber, die das 22. Lebensjahr überschritten haben, wollen ihre Gesucht unter Beweis der direkten Abstammung von den Genannten und ihrer Bedürftigkeit bis zum 1. März 1937 bei uns eintreten.

Breslau, Wallstraße 9, im Dezember 1936.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

#### Zeremonien

17. 1. 13½ Uhr, Alte Synagoge:  
Frl. Ida Freibach, Kaiser-Wilhelm-Straße 82 mit Herrn  
Rabbiner Josef Dünner, Königsberg i. Pr.
17. 1. 13½ Uhr, Neue Synagoge:  
Frl. Margit Gemunder, Lauenhainstraße 2 mit Herrn Heinrich Steinik, Kaiser-Wilhelm-Straße 165
17. 1. 15 Uhr, Wohltemperirte Synagoge der Neuen Synagoge:  
Frl. Emma Hoffmann, Gräbschener Straße 132 mit Herrn  
Herbert Bebrecht, Berliner Straße 17.



PASSENDE AUGENGLÄSER  
**Optiker Garai**  
ALBRECHTSTR. 4  
ALLE KRANKENKASSEN

Kaufan. Sie bei  
unsrem Inseraten

**Genossenschaftsbank Iwria Breslau**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

**BRESLAU 5 / Tautenzienstraße 3**

Fernsprecher: Sammelnummer 24147

**Ausführung aller Bankgeschäfte**

Vertretung des

**Palestine & Orient Lloyd**

Reisen nach allen Ländern  
Visabesorgung — Kreditbriefe

Else Schmuł, geb. Roth  
Königstraße 5 — Telefon 29340  
Lieferung aller Arten  
Maschinenschuhmäuse und preiswerte  
Maschinen für die Herstellung von  
Stoffe nebst zur Verarbeitung an

Schreibmaschinen  
Rechenmaschinen  
Drucksachen  
Bürobedarf

**A. Wollmann**  
Nikolaistraße 14

In Berlin  
wohnen Sie  
preiswert und gut  
**Pension „Ilse“**  
Kurfürstendamm 70, I. u. II.  
Fernsprecher J 6  
Bielbräu 0992

#### Auswanderer!

Überzeugt nicht die  
Doppel-Rausch  
mitzunehmen, mit  
womöglich handgriffigen in  
2 bequemen Jetten  
zu verhandeln. —  
Spezialhaus für Möbel  
mit eigener Werkstatt

**Sesselhaus J. Günzburger**  
Breslau, Schweidnitzer Str. 50

24. 1. 16 Uhr, Alte Synagoge:  
Tel. Frieda Frey, Glogau, mit Herrn Gerhard Anspach, Tele-  
grammstraße 3
31. 1. 15 Uhr, Bödenhauer-Synagoge der Neuen Synagoge:  
Tel. Margot Krebs, Orlowitzstraße 33 mit Herrn Siegbert  
Gebhardt, Orlowitzstraße 18
31. 1. 11½ Uhr, Neue Synagoge:  
Tel. Liselotte Werber, Tannenbaumplatz 7 mit Herrn Hermann  
Drin, Brandenburger Straße 27
31. 1. 16 Uhr, Bödenhauer-Synagoge der Neuen Synagoge:  
Tel. Alice Goldmann, Sonnenstraße 36 mit Herrn Artur  
Wachner, Sonnenstraße 36
7. 2. 15½ Uhr, Neue Synagoge:  
Tel. Steffi Cohn, Wölflstraße 16 mit Herrn Hans Rawad,  
Berlin

**Goldene Hochzeit**

23. 1. Edmund Steinis und Frau Hulda geb. Gracher, Schwerin-  
straße 46.

**Diamantene Hochzeit**

17. 1. Bernhard Starfmann und Frau Marie geb. Salzmann (früh.  
Ditroff), Jahrmarkt 30, Einweihung: 16. Januar, vormittag,  
Synagoge zum Tempel, Antonienstraße.

**Konfirmationen****Barmizwah: Alte Synagoge**

16. 1. Günther Schmid, Sohn des Herrn Artur Schmid und  
seiner Ehefrau Martha geb. Weiser, Wallstraße 35
23. 1. Erich Kempner, Sohn des Herrn Bernhard Kempner und  
seiner Ehefrau Rose geb. Abramow, Steinauer Straße 18.
6. 2. Heinz Brandt, Sohn des Herrn Max Brandt und seiner  
Ehefrau Julia geb. Delsner, Zimmerstraße 6.

**Barmizwah: Neue Synagoge**

16. 1. Ernst Günter Lewin, Sohn des Herrn Willi Lewin und der  
Frau Ada geb. Dienstfertig, Auguststraße 38
16. 1. Kurt Schwarz, Sohn des Herrn Nathan Schwarz und der  
Frau Rosa geb. Ring, Paradiesstraße 9
30. 1. Ludwig Herbert Janover, Sohn der Frau Margot Janover  
geb. Beutner, Empfang bei Frau Hedwig Beutner, Körner-  
straße 40/42.
30. 1. Ernst Kinski, Sohn des Herrn Georg Kinski und der Frau  
Alma geb. Brauer, Clausenstraße 5.

6. 2. Hans Hoffmann, Sohn des Herrn Joseph Hoffmann und der  
Frau Elsie geb. Heder, Kaiser-Wilhelm-Straße 82
6. 2. Ernst Günter Leyhohn, Sohn des Herrn Georg Leyhohn  
und der Frau Hilde geb. Kornblum, Kaiser-Wilhelm-Straße 107
13. 2. Richard Feineles, Sohn des Herrn Kurt Feineles und der  
Frau Else geb. Simmenauer, Sonnenstraße 40

**Barmizwah: Judentagschule**

6. 2. Manfred Schindler, Sohn des Herrn Alfred Schindler und  
der Frau Jetzel geb. Wejskopf, Westendstraße 76, früher  
Pölen.

**60. Geburtstag**

17. 1. Max Krieg, Liegnitz, Lindenstraße 10

15. 1. Helene Geisenberg, Kaiser-Wilhelm-Straße 55.

23. 1. Heinmann Berger, Flurstraße 20

**75. Geburtstag**

2. 2. Frau Henriette Gabiel geb. Lew, Anderfenstraße 6.

**Ausritte aus dem Judentum**

in der Zeit vom 22. November 1936 bis 5. Dezember 1936:  
Keine.

**Übertritte bzw. Rücktritte in das Judentum**

in der Zeit vom 2. Dezember 1936 bis 5. Januar 1937:  
Keine.

**Bereidigungen****Fleischhof Leopoldstraße**

24. 12. Georg Koffel, Freudenstraße 5
24. 12. Dr. Alfred Galinat, Laudenstraße 25
28. 12. Lisbeth Schüller geb. Hepsner aus Hamburg, Maria-Luisen-  
straße 94
30. 12. Jacques Friedmann, Lehmgrubenstraße 65
30. 12. Heinmann Lewin, überführt nach Berlin
4. 1. Dr. Leo Chlisch, Rosenthaler Straße 39, überführt nach  
Schönlinde

**Fleischhof Esel**

28. 12. Max Mendel, Goethestraße 34
29. 12. Regine Fellenberg geb. Graeuer, Lothringer Str. 8/10

# Dem Barmizwah ein guter jüdisches Buch

BRANDEIS Karlstraße 7  
Reiche Auswahl bei

Ich flimiere jetzt  
**Eise Riesenfeld**  
Stampel u. Schilder  
Antonienv. 19/21  
Telefon 36784



Dauziger über. Calauer  
Viertelstr. 85

## Gewissenhalten Unterricht in Spanisch und Italienisch

Anmerkungen unter Bl. 17 an Exp. d. Blatt.

## Suche

für meine 17jährige Tochter

Am 1. April 1937, Nähe Paula

Ollendorfschule

## gute Pension

die Elternhaus ersetzt. Offer von nur  
unter einer Familie mit Preis erbitte ich  
unter T. M 100 an die Gesch. d. Blattes

## Perfekte Stenotypistin

mit allen Büroarbeiten vertraut,  
such per 1. 2.

extra halbtagsbeschäftigung,  
Zuschriften unter I. M. 88 an Exp. d. Blatt.

## Schreibmaschinen-Arbeiten

auf eig. Maschine u. außer Haus  
schnell, sauber und zuverlässig

Anrufl Telefon 29865

## Kaufm. Lehrstelle

für meine 18jährige Tochter I. M. 37  
gesucht. Anfangskenntnisse in Stenog.  
und Mensehren, vorhanden,

Angebote unter U.R. 420 a. d. G. Bl.

## Ehepaar

40J., arbeitsfrei, Mann Fahrerchein 3b,  
sucht Ostern oder früh Haussmeister, od.  
Chauffeurstellung. Off. u. E.S.T 67 G.D.B.

## Hausangestellte

ständig, für meinen gepflegten  
Haus und Dienstboten, Gehalt  
sofort gesucht! Erste Ref.  
Angeb. H.K. 8 G.d.B.



Hermann Weiss

Uhren & Goldwaren

Sadowastr. 76

Reparatur-Werkstatt

## Übernachtungs- möglichkeit

mit Frühstück  
für Reisende!

## Frau Minna Will

Bismarckstr. 25 Tel. 21773

Auskünfte

Karl Will 28 - Breslau

Telefon 392.02 a. 18 Uhr

## Für 1 Mk.

wird

## 1 A Zug

oder

## M a n t e l

studierte gebügelte

Reparaturen

sauber und billig

## p r e s t o

Garmentri. 21

Arbeitskleidung  
Abnutzung  
und Zustellung frei.

## Haus- angestellte

für jugd Arzthaus ge-

sucht. Nach Bedingung

Zus. zu hr. O.K. 4998

Ammonstr. - Ollendorff.

Breslau I.

Nur der beschäftigte Haus-

arbeiter schafft

eine Lehrstellen!

## Ob Brillengläser — Ob Brillengestelle



Vom

## Ocularium auf alle Fälle!

Ohlauer Str. 22

Unverbindliche Sehschärfenprüfung durch  
unseren Arzt täglich v. 9—1 u. 3—6 Uhr

## Malerarbeiten

Forckenheckerstraße 10 . Telefon 24791

## Simenauer

## Perfekte

## Sten-Maschinistin

sucht studierter, od.

Stundenlohn-Büffett-

Reparatur, gebügelt

Rep. P. 5.9 Exp. d. Bl.

## Volle

## Verpflegung

4 Mahlzeiten täglich

erstklassig pro Monat 50,- R.M.

jetzt: Gartenstr. 36 . Tel. 21867

## Erholungsbedürftige

finden preiswert Landhausfenthalt im  
Arzthaus Nähe Bräusau

Naheres unter MT 57 a. d. Gesch. d. Blatt

Für junges Mädchen 17 Jahre alt mit  
Oberschulabschluß, guter Körperbau,  
höher. Handelschule, gut, engl. Sprach-  
kenntn., Schreibmaschine, Stenographie

Ansangs- oder Lehrstelle  
in großem, kaufmännischen Betrieb per

per I. 4. 37 gesucht!

Offereten unter O. P. 630 Exp. d. Bl.

## Für Villenhaushalt

wird gesucht: Hausmutter, Koch,   
Knechtin, 8. sämtl.   
sofe gesucht!

Konditor Hirschlik  
Teichstraße 27

Hausmutter, m. Koch,  
Knechtin, 8. sämtl.  
sofe gesucht!

Konditor Hirschlik  
Teichstraße 27

29. 12. Leopold Schützen, Gartenstraße 37  
 31. 12. Heinrich Michalowski, Briege Straße 16  
 4. 1. Adolf Goldberg, Güntherstraße 22/24  
 4. 1. Martha Durra geb. Rosenthal, Sonnenstraße 19  
 4. 1. Siegfried Rosenthal, Alsenstraße 95  
 5. 1. Bianka Pöhl, Trinitatistraße 4  
 5. 1. Eva Reich geb. Gerber, Herbert-Weltlich-Straße 4.  
 (Schluß der Amtlichen Nachrichten.)

### Spiele zu Gunsten der jüdischen Winterhilfe

Am Samstag, 17. Januar, ab 14 Uhr, finden auf dem Sportplatz Trennwirthe zwei Spiele zu Gunsten der jüdischen Winterhilfe statt. Es treffen sich zuerst die 1. Handballmannschaft der Sportgruppe Breslau des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten und die des Jüdischen Turn- und Sportvereins Bar Kochba Breslau, dann die ersten Fußballmannschaften der beiden Vereine. Die beteiligten Mannschaften gehören zur führenden Klasse des jüdischen Sports in Deutschland.

### Die Schülerschaft von Frau Selma Wolf-Soberten

veranstaltet am Montag, 25. Januar, 20 Uhr, in den Räumen Josef Wagner, Ring 6, ein Konzert, bei welchem auch Räthe Fißel er und Irma Wolf-Soberten mitwirken werden. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Respighi, Moussorgski, Gottschalk u. a.

### Gerstämmischer Frauenchor und Jugendchor

Donnerstag, 14. Januar, 20 Uhr, abends, veranstaltet der Gerstämmische Frauenchor und Jugendchor im Vereinshaus Kürschnerstraße 10 ein Konzert unter Mitwirkung des Cellisten Hans Simon.

### Gruppe „Berufstätige Frauen“ des Jüd. Frauenbundes

Dienstag, den 19. Januar, 2015 Uhr, Leffinghaus (Gelber Saal); Vortrag von Clara Pisch. „Die Frau im modernen Kultur- und Wirtschaftsleben“. — Vorher: Neuwahl der Gruppenleitung.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Manfred Rosenfeld; Anzeigenleiter: Siegfried Schaft; Verlag C. Schaft, sämtlich in Breslau, Lohndorf; Druckerei Schaft, D. IV, B. 1936; 5317. Exemplare; § 31 gültig Preisliste 4.



## Breslauer Südisches Gemeindeblatt

Die Mitglieder des Zentralverbandes jüd. Handwerker Deutschlands e. V., Ortsgruppe Breslau, sind durch das nebenstehende Zeichen kenntlich.

### Ausstatt.-Damen-Wäsche

für Bettwäsche, Tischwäsche, Unterwäsche, in allen Ausführungen. Nur bestehende Qual. niedrige Preise. Keine Ladenpassagen. **Regina Baer**, Augustastr. 67, hptv. Telefon 399/72.

### Ausstatt.-Maß-Hemden

sach für fest. Festliche Herrenwäsche, Schlafanz., Nachthemd, Kravatt etc. Repar. gut u. billig. Hemdenklinik **Friedlander & Söhne**, Unternstraße 8, Telefon 6366.

### Automobile

Lohestr. 78/88 - Tel. 81224 Neue Automobil- und Motorradreparatur u. Werkstatt. Gebrauchte Autos aller Marken. **Gebrauchte Wagen** reell und billig.

### Automobile

**Julius Mannheim**  
Breslau-Carlowitz, Telefon Nr. 46719  
Verkaufsstelle: Höfchenstr. 78-79, Hof, Telefon 34446

### Berufskleidung

gut und preiswert bei **Adolf Malinowitz**  
Klosterstraße 21  
Telefon 509/55.

### Bettfleder-Reinigung

Herrn und Frau Niedermann, Straße 31a, Telefon 32115. Verkauf und Reinigung. Bettfleder, Matratzen, Inlets, Abholung u. Zustellung fr. Haus, Fachm. Berat. Neuzeitig v. Dauendeckens.

### Chem. Reinigung u. Färberl

**S. Stöckl**, Inh. Boris Hermann Schubrickstr. 55, Tel. 67306. Dekatetr-Waschsalon, Ansatz für Färberl u. Reinigung. Fiederabholung u. Lieferung. Schnell, gut, billig.

### Damen-Frisiersalon

**E. Schweizer**, Viktorstraße 41. Professionelle Bedienung, gesunde Lippen, Dauerlacke, Haarfärb. und Perlen. Fiederabholung u. Lieferung. Schnell, gut, billig.

### Damen-Moden-Atelier

Geschw. Rungstock, Inhaber: **Charlotte Schein**, Neue Schweidn. Straße 11, Telefon 32888. Maßanfertig., zu sehr billigen Preisen.

### Drogen

**Bruno Matthias**, Drogen- und Photohaus am Sonnenplatz, Gartenstraße 10.

### Drucksachen

**Drukerei SCHATZKY**  
Gartenstraße 19  
Fernsprecher Nr. 24468/69  
Buchdruck - Steindruck - Offsetdruck  
Alle Geschäfts-Drucksachen  
Plakate — Etiketten — Packungen.  
Kalender.

### Eisenwaren

Altes für Handwerk  
Haushalt  
Gartendekor  
**EISENHANDLUNG BRANDT**  
Friedr. Wilhelm-Str. 89 - Tel. 28036

### Eisenwaren

Haus- und Küchengeräte  
Öfen — Herde  
**M. Brauer & Sohn**  
Teichstraße 26, Telefon 53931

### BBB Elektro. Anlagen

**B. B. I. S. Beyer G.m.b.H.**  
Alte Taschenstraße 3/5  
Vorstand: Dr. Beyer. Konzernzentrale auch für Steig- und Verbindungsleitungen

### Elektrische Anlagen

Reparaturen an Maschinen  
und Apparaten  
**Fritz Eichwald**  
Nikolaistrasse 7  
Fernsprecher 584/73

### Elektro-Radio

Rufen Sie **25431**  
**Alton's Abraham**  
Höfchenstr. 5 - Alle Reparaturen

### Entfleckerei

**Lotte Hauschner**  
Entflecken von Anzügen  
nach neuem Verfahren  
und Entfleckerei  
Lothringerstraße 8/10 — Telefon 880/27

### Foto

**ALEXANDER**, Höfchenstraße 7  
Bekannt für Qualitätsarbeit  
Sämtlicher Fotobedarf

### Haus- und Küchengeräte

Emalie, Glas, Porzellan,  
samt. Wirtschaftsartikel,  
**V. Weiß**, Sadowstraße 76  
an der Höfchenstraße 76  
Sonnabend geschlossen!

### Herrenausstattungen

Herrenausstattungen  
Feinster Art  
Popeline, H. 4,75,-  
reissende Binder, 1,75 an, sportanzige  
von Lager **49,50,-**  
Ulater und Regen Mantel **48,-**,  
Anzug nach Maß beliebig  
Preiswerte Qualität in unserer  
Geschmack **E. Pfleiffer**, Schwedt-  
ulitzer Straße 27 gegenüber der Oper

### Kohle — Koks

**D. OELSNER**

Hohenzollernstr. 58 pt.  
Telefon 86032/33

### Kolonialwaren

**Finkos-Obst Artur Pick**,  
Gartenstraße 48, schröglicher Lieblich  
Pflaumen **58,72**. Schöne der jüd.  
Wohlfahrt wird in Zahl genommen

### Leihbücherei

Die Leihbücherei d. gut Geschmack  
der individuellen Bedürfnisse ist  
Buchverleih **Viktoria**, Ecke Passie-  
Viktoriestraße 7, Ecke Höfchenstr.  
— Städter Neuentstehung —

### Leihhaus

**Lachmann**, Poststraße Nr. 1.  
Gold, Silber, Uhren, Juwelen. — Aukauf, Verkauf, Beleihung.

### Linoleum

**M. Dötziger**, Höfchenstr. 35  
Bekannt für Qualität  
sämtlicher Linoleum-Ar-  
beiten — Kostenanschläge  
bereitwillig!

### Malergeschäft

**Siegmar. Cohn**, Schillerstr. 10.  
Fernsprecher 84648

### Maßschneiderei

**M. Drucker**, Brühlaue Herren-  
mode nach Maß. Sadowstraße 55  
(zwischen Kaiser-Wilhelm-Straße u.  
Höfchenstr.) Telefon 832/28

### Metallbetten

Matratzen aller Art, Kautsch., Chaiselongues, Klappbetten  
**Bettens-Verein G. Schrage-Gehrmann**  
Gartenstr. 24, gegenüber d. Markthalle

### Möbel

Zimmerinrichtungen / Küchen  
Ergonomische / Einzelan-  
fertigungen / Aufarbeiten  
**J. Brandt & Co.**, Möbel für  
Jedermann / Nur Uhler Str. 45.

### Pelze

**Pelzhaus Priester**, Neue Grappa n  
straße 6, Tel. 58462. Pelze — Größe  
Auswahl — Billigste Preise —  
Umarbeitung — Konserverung

### Pension

**Waldmann**, Kaiser-Wil-  
helm-Str. 96/95, Ecke Goethestraße.  
Vorname eingerichtete Einzel-  
Doppelzimmer für Tage u. Wochen,  
Aufzug, Garage. Sammelrat 9341.

### Porzellan

**Tafel- und Kaffe-Service.**  
Kristall-Geschäfte  
Kramm, Weidenstraße 5  
Hausnummer 10 m W r g  
Junkernstraße.

### Radio

Radio Gläser  
Bandfunk, Fachgeschäft  
Blumenstr. 1, Weidenstraße 5  
Fernsprecher Nr. 53615  
Licht- und Kraftanlagen

### Radio

Gelegenheitskäufe — Tausch  
Die niedrigste Schläger  
**Silberfeld**, Paulstraße 16  
Telefon 472/22

### Radio

Taschenlampen-Vertrieb (mit  
Lieferung) **Fritz Friedländer**,  
Schönhauser Allee 45  
Fernruf 290/25. Alles für den Rund-  
funk, auch Reparaturen preiswert

### Rundfunkgeräte

aller Marken  
und Hausratgeräte  
sucht für Ausland  
**Heinz Bartsch**, Rundfunk  
Höfchenstr. 59 / Ruf: 309/36  
Teilzahlung / Reparaturen

### Rundfunk-Vertrieb

ING. WERNER OELSNER  
Gartenstraße 53/55 (Lieblich)  
Fernsprecher 34030  
Radio / Elektro / Phone

**Vereinshaus Kürassiersstraße 15**  
Jeden Sonnabend 8½ Uhr  
**Gesellschaftstanz**

**Voranzeige!**

Sonnebend, den 30. Januar.  
8½ Uhr, großer Saal:

**Kostümfest**

Es lädt höflichst ein  
Paul Wiener (Tel. 32762)

Gruppe „Berufstätige Frauen“ des J. F. B.  
Dienstag, den 19. Januar, 20 Uhr,  
Lesungsort: prf.  
„Leben und modernen Kultur-  
und Wirtschaftsleben“  
Referent: Clara Paech

**Zurückgekehrt!****Dr. M. Markus**

Frauenarzt - Gartenstraße 9, I

**Zurückgekehrt****Zahnarzt Krebs**

Schwerins r. 44 - Tel. 84835

**Zahnarzt**  
**Dr. Rosenberg**  
verzogen nach  
Tauentzienplatz 1  
gegenüber Wertheim

**Bei Verstopfung****Geheimratsspißen**

aus der

**Mohren-Apotheke**

Breslau, Blücherplatz 2/3

Preis d. Schachtel 0.94 M.

Tant bei

**Tankstellen und Garagen**

Lederstraße 54, in der Rie - Filiale - Int. Int.

lassen Sie sich von mir einen

modernen in der ganzen Welt

Wiederhören

**Allstrom-Radio-Apparaf**

1 Ihr Wohnung kostetlos vorführen

Reichste Auswahl in jeder Preislage!

Rufen Sie 45262 an um verlangtes

Modell zu erhalten. Versandkosten 1

in allen Radio-Angelegenhäfen

Inhaber

**Ernst Elflein**

Seit 50 Jahren das Schwabstrasse - Special - Geschäft!

Gneisenauplatz 1

**Glaser- | Käufe**  
**Arbeiten**  
Bau - Kunst - Reparatur  
Autoscheiben  
Lothar Russ  
Hörschenstr. 10  
Telefon 83067

**LAMPEN-GROWALD**  
Lampen auf Tafelzählung  
bis 15 Raten a 10,- Mark  
**GRÖSSE AUS WAHL**  
Bekannt niedrige Preise

**A. STERNITZKE**  
Breslau 6, Tel. 56498  
Elektrische Licht- u. Kraftanlagen  
Teilzahlung

**Sportplatz Trentinstraße 61**

zu Gunsten der Jüdischen Winterhilfe

**Sonntag, d. 17. Januar 1937, 14 Uhr**

1. Handballmannschaft: "des Jüd. Turn- u. Sportvereins Bar-Kodha

1. Mannschaft der Sportgruppe Breslau im Sporibund, "Schild"

des Reichsbundes jüdischer Frontsoldaten E.V.

Anschl. spielen die 1. Fußballmannschaften der gleich Vereine

Sitzplatz Mk. 0.50, Stehplatz 0.30, Erwachsene u. Kinder 0.20

der Schüler von

**Konzert selma Wolf-Soberski**

Montag, d. 25. Januar, 20 Uhr, bei Josef Wagner, Ring 6

unter Mitwirkung der jüdischen Meistersopran

und Selma Wolf-Soberski, Klavier

Zur Aufführung gelanzen Werke für 2 Klaviere, 4 u. Shindzi

von Job. Sibelius, Fried. Bach, Mozart, Beethoven, Respighi u. s.

Eintrittskarten zu RM. 1.50, 1.10 (Schülerkarte RM. 0.55-

zu haben in der Bücherei- und an der Abendkasse

Zutritt haben alle Mitglieder der Synagogengemeinde!

**JÜDISCHER KULTURBUND**

M. Graupensdr. 3/4 BRESLAU Fernspr. 24213

Mitwoch, den 20. Januar 1937, abends 8½ Uhr

im Freudenstaal

**Vortrags-Abend**

des Mitgliedes des Berliner Kulturbund-Theaters

**Lilly Kann****Jüd. Musik-Verein Breslau e. V.**

Donnerstag, den 21. Januar, 8 Uhr

Hindenburghofplatz 9 (Haus der Ges.-Vereinigung 1933 e. V.)

**Kammermusik-Abend**

Elis Stephasy (Violine) · Mirjam Lewin (Cello) · Lotte

Koopetz (Klarinette) · Ruth Weil (Klarinette) ·

Karoline Kastner (Klarinette) · Mitglieder des Kulturbundes oder

Musikvereine zu 1.75 und 1.10 Mk. in der Bücherei-Diele

Wie bereits in früheren Jahren  
praktizierte ich jetzt wieder in Breslau**Dr. Walter Redlich**

Frauenarzt

Breslau 13, Goethestr. 24-26, ptr.

an der Kaiser-Wilhelm-Straße

Sprechst. 11-1, 4-6 Uhr · Ruf 34791

**Jüdisches Lehrhaus Breslau**

Montag, 18. Januar, 20.15 Uhr, Agnesstr. 5

Prof. Dr. Martin Buber:

**Was bedeutet die Auserwählung Israels?**

Die Arbeitsgemeinschaft über dieses Thema

in Abänderung des Lehrplanes bereits Sonnabend, 16. Januar, 18 Uhr, Anger 8

**Näheres im Sekretariat, Agnesstraße 5****Seiden- u. Woll-****S+stoffe**

stets gut und

preiswert

Die große Auswahl bei

**Hecht & David**

Breslau - Ring 29

Goldene Kugel

**Billige Touristenreise nach Palästina**

mit dem 33000 Tonnen-Luxusdampfer ROMA

Preis: Neapel - Neapel RM. 224. -

Reise-Kreditbrief nur bei rechtzeitiger Anmeldung

Auskunft und Buchung durch:

**Walter Joel / Breslau 13**

Kaiser-Wilhelm-Str. 17 / Tel. 32334

Schriftskarten für alle Linien und nach allen Ländern

Aus dem Programm: Bialik, Schnitzler, Heine  
Jean Cocteau („Die geliebte Stimme“), ein SketchPreise der nummerierten Plätze: RM. 0.50 u. 1.—  
Vorverkauf an der Kasse des Kulturbundes

Sonnabend, d. 30. u. Sonntag, d. 31. Jan., abends 8½ Uhr

im Freudenstaal

**Große Liebe**

Komödie in 6 Bildern von Franz Molnar

Regie: Dr. Hans Buxbaum

Ensemble des Jüd. Kulturbundes Hamburg

Preise der Plätze: RM. 0.50, 1. - , 1.75, 2.50

Vorstellungen sofort - Vorverkauf ab 18. Januar  
an der Kasse d. Kulturbundes, Neue Grapenstr. 3/4**Gemeinschafts-Arbeit**

Jüd. Kulturbund — Jüd. Musikverein

**5. Abonnements-Konzert**

Sonntag, den 17. Januar 1937

vorm. 11 Uhr, im Lieblich-Theater

**Die Geschichte vom Soldaten**

Dichtung von C. F. Ramuz

Musik von Igor Strawinsky

in der Berliner Originalbesetzung

Musikalische Leitung: Wolfgang Fränckel

Regie: Nicolai Eliaschoff

Bühnenbilder u. Kostüm: Heinz Condeill

Die Ausgabe der bisherigen Stammseite für die 4 Abonnementskonzerte der 2. Saisonhälfte 1936/37 hat am 5. Januar 1937 in der Bücherei-Diele, Kais.-Wilh.-Str. 21, begonnen.

— Neu hinzutretende Abonnenten erhalten Karten ab 12. Jan. 1937 in der Bücherei-Diele.

Für die Veranstaltung am 17. Januar werden die restlichen Einzelkarten ab 12. Jan. durch die Bücherei-Diele und die Kulturbundkasse abgegeben.